

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Wittwochs-Beilage 1 Mark, ohne die Postgebühren. Die Beilage kostet 50 Pfennig. Die Postgebühren sind 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Inserate in tabellarischer und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pf. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von F. J. Doeppgen in St. Vith (Eifel).

Das Kreisblatt für den Kreis Malmédy erscheint wöchentlich zweimal und zwar am Mittwoch und Samstag ausgegeben. Abbestellungen werden bei allen Postanstalten, Briefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Abbestellungspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doeppgen.

No. 96.

St. Vith, Samstag den 29. November 1902.

37. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Kruppenschießplatz Elsenborn wegen Scharfschießens am 1. Dezember 1902 ab, wie nachstehend angegeben, geschlossen sein wird:
Am 1. und 4., von 11 Uhr 30 Min. Vorm. bis 6 Uhr Nachm. die Westseite. Ostseite und Chaussee Elsenborn-Kalterherberg sind frei.
Am 2., 3., 5. und 6., von 8 Uhr 30 Min. Vorm. bis 11 Uhr Nachm. die Westseite. Ostseite und Chaussee Elsenborn-Kalterherberg sind frei.
Malmédy, den 27. November 1902.
Der Landrat, Dr. Kaufmann.

Bekanntmachung.
Zusammenstellung der von den landwirtschaftlichen Betriebsmännern des Kreises Malmédy über den Saatenstand in der Mitte des Monats Nov. 1902 abgegebenen Begutachtungsziffern (Note 1 ist sehr gut, 2 ist gut, 3 ist mittel, 4 gering, 5 ist sehr gering).

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von gegenwärtig ehrenamtlich thätigen 15 Vertrauensmännern abgegebenen Noten					außerdem
	Staat	Reg.-Bez. Nachen	1	2	3	4	5	
Winterweizen	2,8	2,2					1	
Sommerweizen	2,2	3,0						
Winterroggen	2,9	2,5	1	1	10	3		
Sommerroggen								
Gerste								
Strohhalm	2,4	2,1	1	9	2	3		1:1-2 1:2-3
Erbsen	2,4	2,2						
Bohnen								

Königliches statistisches Bureau. Blaut.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß für diejenigen Lehren des Schulaufsichtsbezirks Malmédy am 1. Dezember d. c. der obliegende Schulunterricht ausfällt, an die Stelle der Ortsbehörde das Ersuchen gerichtet wird, sich bei der Ausführung des Pflanzgeschäftes gelegentlich der an g. n. im preussischen Staate stattfindenden außerordentlichen Pflanzung in der einen oder anderen Weise zu beteiligen.
Malmédy, den 27. November 1902.
Der Kreislandrat: Dr. Kremer.

Bekanntmachung.
Am 1. Dezember wird in dem zum Landbestellbezirk von Malmédy (Bz. Nachen) gehörigen Orte Verterath eine Postfiliale in Wirksamkeit treten, welche sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen und den im Postverkehr gebräuchlichen Annularen zu Paketadressen, Postanweisungen usw., sowie der Annahme von gewöhnlichen Briefsendungen und gewöhnlichen Paketen befassen wird.
Ausnahmsweise dürfen bei der Postfiliale auch Ein- und Wertsendungen, sowie Postanweisungen angenommen werden. Um den Nachweis der Einlieferung einer Sendung der vorbeschriebenen Art bei der Filiale zu sichern, wird dem Absender gestattet, die Sendung in das zu diesem Zweck bei der Postfiliale zu führende Annahmebuch einzutragen.
Die Einlieferung solcher Sendungen ist jedoch lediglich Frauensache zwischen dem Absender und dem Inhaber der Postfiliale.
Verterath (Bz. Nachen), 28. November 1902.
Kaiserliches Postamt. Heinen.

Wochen-Uebersicht.
Das Hinscheiden Krupps hat in ganz Deutschland eine Bewegung hervorgerufen; diesem Gefühl haben außer dem Kaiser und dem Reichskanzler die Bundesstaaten in ähnlichen Worten Ausdruck verliehen. So hat sich die Beileidigung des verdienten Mannes zu einer Kundgebung nationaler Teilnahme gestaltet. Auch der Kaiser hat der Trauerfeier, welche am Mittwoch 10 Uhr auf dem Friedhof der Kaiserkrupp in Essen stattfand, beigewohnt. Der Reichskanzler Graf v. Bülow sandte folgendes Telegramm: „Tief betroffen durch die Mitteilung von dem plötzlichen Hinscheiden von mir hochgeschätzten Wirklichen Geheimrats Krupp erlaube ich mir Ihnen, seinen Beamten, Arbeitern und

Freunden schmerzlich den bewährten Leiter unsers größten industriellen Unternehmens, den treuen Diener seines Königs und fürsorgenden Vater seiner Angestellten. Reichskanzler Graf v. Bülow.“ — Ferner gingen Telegramme ein von dem Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus, dem Staatssekretär des Reichspostamts Kraetzle und vom Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding. — Der Witwe des Geheimrats Krupp sind vom Kaiser und der Kaiserin herzliche Beileidstelegramme zugegangen. Die Sonnabend-Sitzung des Reichstages wurde vollständig durch die Interpellation über die amtlichen Ausschreitungen in Anspruch genommen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding mißbilligte im Namen des Reichskanzlers die vorgekommenen Uebergreife nachdrücklich: der Reichskanzler erwarte in Uebereinstimmung mit den einzelnen Bundesregierungen, daß die Beamten sich jederzeit gegenwärtig halten, daß die persönliche Freiheit eines der höchsten Güter des Staatsbürgers ist, und daß ihr gegenüber der Beamte zu außerordentlicher Vorsicht und strengster Gewissenhaftigkeit bei Ausübung seiner Befugnisse verpflichtet ist. Der Reichskanzler sei gewillt, in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident den bezeichneten Gesichtspunkten in Preußen Geltung zu verschaffen. Am Montag wurde die zweite Beratung des Zolltarif-Gesetzes fortgesetzt. Die Sitzung hatte ein frühes Ende, da die zolltariffreundliche Mehrheit nicht in beschlußfähiger Zahl erschienen war. Auf die vom Reichstage beschlossene Resolution über die Arbeitslosen-Versicherung hat der Bundesrat beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, durch das statistische Amt feststellen zu lassen, welche Einrichtungen gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bisher getroffen worden sind und welche Wirkung sie gehabt haben. Damit soll die Resolution als erledigt gelten. Graf Posadowsky hat bereits die nötigen Erhebungen angeordnet. Es wird sich dabei um Erhebungen über die gegenwärtige Lage der organisierten Arbeitsvermittlung im deutschen Reiche handeln. Was die Einrichtungen zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit im engeren Sinne betrifft, so würden die Erfahrungen des Auslandes zu berücksichtigen sein. Die Justizkommission des braunschweigischen Landtages hat einstimmig die Genehmigung der Regierungsvorlage über die authentische Regelung des Regentenschafts-Gesetzes beantragt.

Der bisherige Botschafter in Wien Fürst Gulenburg wird dem Kaiser Franz Josef sein Abberufungsschreiben überreichen, sobald der erkrankte Monarch seine Empfänge wieder aufgenommen haben wird. Am Sonntag ist der Botschafter im Neuen Palais vom Kaiserpaar empfangen und zur Frühstückstafel zugezogen worden. Der König von Italien hat bei der Entgegung der Namen seines jüngsten Töchterchens in das Geburtsregister einige Amnestie-Erlasse unterzeichnet. Außerdem hat der König 100 000 Lire für das Findelhause und den gleichen Betrag für das Krankenhaus für Arme gespendet. Die Prinzessin wurde unter dem Namen Maria, Maria, Elisabetha, Anna, Romana eingetragen. Zwischen Belgien und Italien sind, wie der Brüsseler Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, Verhandlungen zur besseren Ueberwachung der Anarchisten im Gange. Nach einer Meldung aus Washington hat England an Venezuela ein Ultimatum gerichtet, in der sofortige Zahlung der Entschädigung an englische Untertanen, die Verluste erlitten haben, verlangt wird. Falls die venezolanische Regierung nicht innerhalb 14 Tagen eine bestimmte Antwort gebe, werde England die diplomatischen Beziehungen abbrechen und seinen Vertreter in Caracas zurückberufen. Ueber die aus dem südafrikanischen Kriege zu gewährenden Entschädigungen bemerkte am Montag der Kolonialminister Chamberlain im englischen Unterhause auf eine Anfrage, die letzte im Kap-Parlament angenommene Akte bestimmte, daß der für diesen Zweck ausgesetzte Geldbetrag in erster Linie den loyalen Bürgern gegeben werde. Wenn aber nach Befriedigung ihrer Ansprüche noch ein Ueberschuß bleiben sollte, dann sollte eine Entschädigung denen gewährt werden, die sich zuerst den Aufständischen angeschlossen, dann aber sich ergeben hätten und loyal geblieben seien, und zwar für die Verluste, die sie in der Zeit erlitten hätten, wo sie loyal gewesen seien. Die englische Regierung werde nicht gestatten, daß irgend welche Geldsummen aus englischen Mitteln oder Mitteln Transvaals zur Schadloshaltung von Rebellen verwendet würden. Die mißliche wirtschaftliche Lage auf Kuba, insbesondere das Darniederliegen der für das Land so wichtigen Tabak-Industrie, hat infolge eines Streiks der Cigarrenarbeiter in der Hauptstadt zu heftigen Unruhen geführt, wobei vier Personen, darunter ein Hauptmann, getötet und viele verwundet wurden. Präsident Roosevelt soll sich, wie der New-Yorker „Standard“-Korrespondent berichtet, über die Lage auf den Philippinen wie folgt geäußert haben: Jedem Filipino ist heutzutage sein Leben garantiert. Er hat seine Freiheit und er kann nach eigenem Wunsch glücklich werden, so lange er seine Mitmenschen nicht schädigt. Dies alles ist ihm in einer Weise zugesichert, die die Inseln niemals gekannt haben, so lange eine Geschichte der Philippinen existiert. Auch heute gibt es dort noch Räuberbanden, aber

niemals zuvor haben die Inseln sich so friedlicher, ordentlicher und zum Wohlstand führender Verhältnisse zu erfreuen gehabt. In Argentinien ist der General-Ausstand in Buenos-Aires proklamiert worden. Der Exporthandel ruht infolge dessen vollkommen. Kammer und Senat haben einen Gesetz-Entwurf angenommen, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Ausländer auszuweisen, die irgend welcher Verhöfe gegen das gemeine Recht überführt sind, die in einen Prozeß in gleicher Angelegenheit verwickelt sind oder deren Verhalten die nationale Sicherheit gefährden oder Unruhen hervorrufen könnte.

Vermischtes.

— Elsenborn, 21. Nov. Die vor etwa Jahresfrist begonnenen umfangreichen Arbeiten für die gemeinsame Quellwasserleitung der Gemeinden Elsenborn, Nidrum und Wittgenbach sind nunmehr glücklich beendet, so daß das Wasserwerk jetzt voll in Betrieb genommen werden konnte. Die Quellen, welche das erforderliche Wasser in denkbar schönster, bester Beschaffenheit und in überreichen Mengen liefern, liegen südöstlich von Elsenborn, inmitten großer Heidekomplexe. Zur Hebung des Wassers in das Hochreservoir, welches 48 bzw. 80 Meter höher liegt wie die Wasserpiegel der Quellen, wurden zwei Reihische Windmotive aufgestellt. Dieselben pumpen bei mäßigem Wind, wie er auf den hiesigen Höhen fast fortwährend zu finden ist, hinsichtlich 10 000 bzw. 5000 Liter aus den Quellschloten in das Hochreservoir. Letzteres, aus Ziegelmauerwerk mit Cement-Verputz hergestellt, faßt 600 000 Liter, welches Wasserquantum den Bedarf der Gemeinden auf 6 Tage deckt. Als Reserve-Hebemaschine ist außerdem ein vierpferdiger Benzinmotor aufgestellt, für den Fall die Windmotive, sei es durch windfreie Zeit oder aus sonstigen Gründen einmal mehrere Tage außer Betrieb bleiben sollten. Die Anlagen erforderten einen Gesamtaufwand von rund 130 000 M. Hierzu gewährten Staats- und Provinzial-Verwaltung eine Beihilfe von rund 80 000 M. Zur Feier der Vollendung des Wasserwerks hatten sich zahlreiche Einwohner aus den genannten Orten im Gasthof Neuter in Elsenborn versammelt. Bürgermeister Kirch dankte zunächst den Festteilnehmern, insbesondere den Pfarrern von Nidrum und Elsenborn, für ihr Erscheinen und verbreitete sich dann des Näheren über die Entstehung der Wasserleitung. Hierbei gedachte er u. a. ganz besonders des großen Wohlwollens der königlichen Regierung und der Provinzialverwaltung, welche durch ihre großzügige geldliche Unterstützung die Ausführung der Anlage erleichtert, ja ermöglicht hätten, ganz hervorragend sei es Oberpräsident v. Arnim, Regierungspräsident Geh. Oberregierungsrat von Hartmann und Landrat Dr. Kaufmann, welchen die Gemeinden zu besonderem Danke für die erfolgreiche wohlwollende Unterstützung der Anlage verpflichtet seien. Welch allgemeinen Beifall diese Ausführungen fanden, zeigte am herbediesigen freudige Aufnahme des Vorschlags, den genannten Herren den pflichtschuldigsten Dank der Festversammlung wie der Gemeinden besonders auszusprechen. Den Schluß bildete ein befehlert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser. Mit Befriedigung können die Gemeinden auf den Verlauf der Feier, wie ihre Ursache zurückblicken, handelt es sich doch um eine solch hervorragend gemeinnützige Anlage, wie sie bedeutungsvoller für ein Gemeinwesen wohl kaum gedacht werden kann. Möge es mehr und mehr erkannt werden, welche wichtigen Schritte die Gemeinden durch die Wasserleitungsanlage namentlich auf gesundheitlichem Gebiete gethan haben. Alle, welche die Vorzüge einer guten Quellwasserleitung kennen, werden dies wohl zu wärdigen wissen. Möge das Vorgehen der Gemeinden Elsenborn-Nidrum-Wittgenbach auch bald andere Gemeinden zur Anlegung von Quellwasserleitungen veranlassen, wo dies Staats- und Provinzial-Verwaltung so anerkennenswert erleichtern.

— Essen, 26. Nov. Vor der Abreise von Essen hat der Kaiser die Mitglieder des Direktoriums und die Vertreter der Arbeiterschaft der Kruppischen Werke in einem Wartesaal des Bahnhofes um sich versammelt und an sie nachstehende Anrede gehalten: Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, wie tief ich in meinem Herzen durch den Tod des Verewigten ergriffen worden bin. Diefelbe Trauer läßt Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Ihnen allen aussprechen und hat sie das auch bereits schriftlich der Frau Krupp zum Ausdruck gebracht. Ich habe häufig mit meiner Gemahlin die Gastfreundschaft im Kruppischen Hause genossen und den Zauber der Liebeshörigkeit des Verewigten auf mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre haben sich unsere Beziehungen so gestaltet, daß ich mich als einen Freund des Verewigten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde habe ich es mir nicht verjagen wollen, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem ich es für meine Pflicht gehalten, der Wittve und den Töchtern meines Freundes zur Seite zu stehen. Die besonderen Umstände, welche das traurige Ereignis begleiteten, sind mir zugleich Veranlassung gewesen, mich als Oberhaupt des deutschen

ers
STOFF,
Hellenthal.
brige verschulte,
lanzen
ch b. St. Vith.
ngen unter Garantie.
ompagnie
er & Co
zu Köln
☆☆☆
G. K. 4.
lich in
en.
n.
Malmédy und Umge-
gebene Mittheilung,
u. Rindleder
ri Bodet
er gelieferten Waare
offe ich mir das Zu-
zu erwerben.
Hochachtend:
Jos. Kehl.
arten Rundschaft von
mit, daß wir fort-
rgens 11 1/2 bis Nach-
St. Vith Früchte zum
ben. Die gemahlene
Mittwoch nach St.
die Abholer wieder
anauer Mühle,
B. Vielen.)
Stroh
en Strohhülsenfabrik,
t h, (auf der Gerberet).
li-
Seite
e u. Hausputz.
diätetisches =
= Mittel gegen
Husten und
Heiserkeit.
is, Cachou, Plantagin.
40 Pfg.
Apotheke. 32
e. mil
ns
auf
Halbleinen, Säurzen,
ausnahmsweisen, billigen
er zu den höchsten Tages-
nden in großer Auswahl.
wie Gemüse, Zwiebeln,
werten Mal.
Steinweg, St. Vith.

Reiches hier einzufinden, um den Schild des deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten. Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher feinfühligsten und empfindsamsten Natur er begabt war, und daß diese den einzigen Angriffspunkt bieten konnte, um ihn tödlich zu treffen. Er ist ein Opfer seiner unantastbaren Integrität geworden. Eine That ist in deutschen Banden geschweben, so niederträchtig und gemein, daß sie aller Herzen erbeben gemacht und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wangen treiben mußte über die unsern ganzen Volke angethane Schmach. Einem ferndeutschen Manne, der stets nur für Andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor Allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seine Ehre gegriffen. Diese That mit ihren Folgen ist weiter nichts als Mord; denn es besteht kein Unterschied zwischen demjenigen, der den Gifttrank einem anderen mischt und kredenzt, und demjenigen, der aus dem sicheren Beistand eines Aktionärsbureaus mit den vergifteten Pfeilen seiner Verleumdungen einen Mitmenschen um seinen ehrlichen Namen bringt und ihn durch die hierdurch hervorgerufenen Seelenqualen tödtet. Wer war es, der diese Schandthat an unserm Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervorgegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat, und von der Tausende in den Straßen Sßens heute mit thränenfeuchtem Blick dem Sarge ihres Wohlthäters ein letztes Lebewohl zuwinkten. (Zu den Vertretern der Arbeiter gewendet): Ihr Krupp'sche Arbeiter habt immer treu zu eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehangen; Dankbarkeit ist in eurem Herzen nicht erloschen, mit Stolz habe ich im Auslande überall durch eurer Hände Werk den Namen unseres deutschen Vaterlands verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, haben euch euren Herrn geraubt. An euch ist es, die Ehre eures Herrn zu schützen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterschaft fühlbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Urhebern dieser schändlichen That für brave und ehrliche deutsche Arbeiter, deren Ehrenbild beschützt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Eiskühl zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, legt moralisch gewissermaßen die Mitschuld auf sein Haupt. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Ungenusses bewusst sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Frage finden werden.

— Bonn. Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz fand am 25. ds. in der Besoldungs- und Erholungsgesellschaft zu Bonn statt. Der Vorsitzende, Freiherr v. Schorlemer Nießer eröffnete die Sitzung. Nach Wahlprüfungen wurde die Neuwahl des Vorsitzenden und des Vorstandes vorgenommen. Freiherr v. Schorlemer und der Vorstand wurden mit geringen Änderungen wiedergewählt. Bei den geschäftlichen Mitteilungen wurde der Etat für das Jahr 1903 vorgelegt. Darnach beträgt die Einnahme und Ausgabe 491 910 M. Daran beteiligen sich der Staat mit 138 750 M., die Provinz mit 115 600 M., die Kreise mit 39 050 M., die Landwirtschaftskammer mit 198 510 M. Der letztere Betrag soll mit ein halb Prozent vom Grundsteuerertrag erhoben werden. Herr J. Pauli-Köln sprach sodann über Grenzsperrre und Schweinefluß. An der Hand reichlicher statistischer Materialien suchte Redner den Beweis zu bringen, daß die Schweinepreise von den Einfuhr- und Ausfuhrn nicht abhängig seien, daß die Viehbestände, insbesondere die Schweinebestände, seit 1883 um das 2/3fache zugenommen hätten, daß von einer Fleischnot keine Rede sein könne und in Anbetracht der in den Nachbarstaaten läufig betriebenen Suchenermittlungen und Gegenmaßnahmen zur Unterdrückung der Seuchen die Grenzsperrre aufrecht zu halten werden müsse. Wenn eine Verminderung des Verbrauchs an Fleisch, insbesondere in den Industriestädten, sich ergeben habe, so stehe dies damit im Zusammenhang, daß die Einkommen niedriger geworden seien. Graf Spee bemerkte noch hierzu, daß in Holland die Untersuchung von an Maul- und Klauenseuche erkranktem Vieh sehr mangelhaft ausgeführt werde. Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer beschließt daran anschließend, auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden Grafen Weisell-Gymnich, dem Herrn Minister für Landwirtschaft für sein in Düsseldorf kundgegebenes entschiedenes Eintreten für den Schutz der durch Viehseuchen bedrohten deutschen Viehzucht ihren Dank auszusprechen. Sodann wurde folgende Resolution einstimmig beschlossen: „In Erwägung, daß weder mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der Viehpreise und insbesondere auch der Schweinepreise im In- und Auslande, noch mit Rücksicht auf das vorhandene Angebot in den verschiedenen Viehgattungen von einer Fleischnot die Rede sein kann, daß andererseits aber eine auch nur teilweise Öffnung der Grenze weite Gebiete des Vaterlandes und insbesondere auch der Rheinprovinz der Gefahr der Verseuchung wieder aussetzen würde, spricht die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz die Hoffnung aus, daß der Herr Minister für Landwirtschaft und ebenso die gesetzgebenden Körperschaften die Anträge auf Erleichterung der Vieheinfuhr zurückweisen werden.“

— Stavelot. Nachdem die Seidenerfabrikanten von Stavelot am 10. Nov. cr. zusammen getreten waren, um über die schwierige Lage zu beraten, die ihnen durch den sich immer mehr fühlbar machenden Mangel u. die fortwährend steigenden, hohen Preise der Rohhäute, entstanden ist, beschließen sie, den Preis der mit Lohrinden gegerbten Leder auf 20 Cms. per Kilo zu erhöhen. Auch glauben sie ihre Kundenschaft darauf aufmerksam machen zu müssen, daß wenn der Preis der Häute auf dem gegenwärtigen Stande bleiben sollte, ein neuer Aufschlag folgen werde.

— (Eine große Familie.) Das New-York Evening Journal bringt folgende Meldung: Herr G. F. Droop, Agent des Norddeutschen Lloyd in Washington, nebst Ge-

malin und Edktern, welche sich als Passagiere an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ befanden, erregten an Bord allgemeines Erstaunen. Herr Droop ist 6 Fuß 2 Zoll groß, die jungen Damen, Fräulein Annes, Bertha und Anna Droop messen genau 6 Fuß. Frau Droop ist nahezu 6 Fuß groß, und ihre beiden Söhne, welche sie auf dem Pier in Hoboken erwarteten, messen jeder 6 Fuß 1 ein halb Zoll. — Das amerikanische Blatt meint noch, daß diese deutsche Familie Exemplare des Menschengebildes anweist, wie es sein sollte. Jedenfalls führt die Familie Droop das deutsche Element in Amerika zu ihrem Teil recht ansehnlich zu vertreten.

— (Rattenplage.) In ein Haus zu Hann.-Münden waren in alle Räume, sogar in die Schlafzimmern der Kinder, Ratten gebrungen, von denen die Kinder wiederholt gebissen wurden. Das kleinste erhielt eine Wunde, welche einen so bedenklichen Charakter annahm, daß ein Arzt hinzugezogen wurde der Blutvergiftung konstatierte. Die Gefahr für das Leben des Kindes konnte noch rechtzeitig beseitigt werden.

— Leipzig, 14. November. Zum Bau des Völkerschlachtdenkmal's wird berichtet: Sämtliches Mauerwerk wird bis zur Höhe von 6,5 Meter nur aus Kies und Cement hergestellt und das Aeußere, um ein Verwittern zu vermeiden, mit Quadern aus Granit verkleidet. Zum Bau gehören 90 000 Kubikmeter Kies, 270 000 Sack Cement und 7000 Kubikmeter Granit. Bisher sind 83 000 Kubikmeter Erde ausgegraben und 350 000 Kubikmeter Erde zur Herstellung des Hügel's und der Wälle angefahren worden. Zu den jetzt sichtbaren Tragen und Strebebeinen, die von der Höhe aus den interessantesten Grundriß erkennen lassen, kamen 12 000 Kubikmeter Kies und 36 000 Sack Cement zur Verwendung.

— Den Schweineflühen mit seinem Bett verwechselt hat ein Schuhmacher in dem Posen'schen Dorf Kamionka, der die Abwesenheit seiner gestrenge Frau benutzte, in der Schenke zu jubilieren, statt für die Thiere zu sorgen. Sein plötzliches Erwachen war aber sehr unangenehm; die ungeduldigen Schweine hatten ihm alle Fingerlieder der einen Hand abgefressen.

— Der Diphtherie sind in Effelder, einem kleinen Filialkirchdorf bei Nordhalben im Fränkischen Walde, nach dem „Frank. Kur.“ 20 Kinder zum Opfer gefallen. Das bedeutet für das Dörfchen das Aussterben einer ganzen Generation.

— Aus Rothenburg a. T. berichten die „M. N. N.“: Die jüngst hier vorgenommenen Gemeindevahlen brachten verschiedene Wahlzettel mit dichterischen Ergüssen. Wir theilen den Inhalt eines solchen Wahlzettels hier mit:

Wähle zum Stadtrath nie einen von den Propheten,
Die vorher halten zu viele Reden.
Denn nachher, wenn's gilt, dann sitzen sie
Zumeist wie die Stumme von Portici.

— (Die Aufsichtspflicht der Eltern.) Die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Haftung für Versehen dritter Personen haben in der Bevölkerung eine nachhaltige Beunruhigung hervorgerufen. Namentlich die Eltern und die Lehrer gerathen in immer größere Sorge wegen der Vorschriften des neuen Rechts über ihre Haftung für unerlaubte Handlungen der Kinder. Es erscheint deshalb richtig, daß man immer wieder darauf hinweist, daß diese Befürchtungen durchs übertriebene sind und daß die Rechtsprechung besonders in unseren höheren Gerichten nie neuen Bestimmungen in einer ganz verständigen und den Forderungen des täglichen Lebens gebührend Rechnung tragenden Weise auslegt. So ist erst kürzlich wieder ein Urtheil des Oberlandesgerichts in Zweibrücken über diese Frage ergangen. Beim Spielen mit Bohnensack, welches Knaben auf einer Straße als Spiel ausführt, war einem neunzehnjährigen Jahre alten Knaben ein Auge ausgestoßen worden. Der Vater klagte gegen die vermittelte Mutter eines andern Knaben auf Schadenersatz, weil sie ihren Sohn nicht genügend beaufsichtigt habe. Die Klage wurde indessen abgewiesen. Das Oberlandesgericht führt aus, es sei festgestellt, daß die Mutter ihren Sohn gut erzogen habe und er selbst ein braver Knabe sei. Bei dieser Eigenschaft und der guten Erziehung habe die Mutter nicht annehmen können, daß ihr Sohn einen anderen auf der Straße vorfälliger körperlich verlegen werde. Sie habe deshalb auch keine Veranlassung gehabt, ihren Sohn auf der Straße selbst zu beaufsichtigen oder durch eine erwachsene Person beaufsichtigen zu lassen. Unterließ sie also diese Beaufsichtigung, so habe sie gleichwohl unter den obwaltenden Umständen ihrer Aufsichtspflicht genügt. Denn es könne von Eltern, welche ihre Kinder gut zu erziehen bemüht und deren Bemühungen von Erfolg gekrönt seien, billigerweise nicht verlangt werden, daß sie Kinder im Alter von 11 Jahren auf Schritt und Tritt begleiteten oder begleiten ließen. Diesen Worten wird man durchaus beipflichten müssen. Es liegt im Interesse unserer Jugend und des ganzen Volkes, daß die Kinder nicht immer am Gängelbande geführt, sondern zu ihrer gewissen Selbständigkeit erzogen werden.

— Die Äpfel ernte der Vereinigten Staaten wird in diesem Jahre auf 43 000 000 Fässer geschätzt, gegen 27 000 000 im vorigen Jahre. Leider ist die Qualität nicht die beste. Die Äpfel sind, besonders im Westen, so wasserhaltig, daß sie nur geringen Werth haben. Es geht ihnen also gerade so wie manchen Trufstatten.

— Wie „Alt-Seidelberg“ bei seiner ersten Aufführung in Newyork aufgenommen wurde, schildern dortige Blätter also: Das Theater war ausverkauft. Unter den Zuschauern befanden sich viele Amerikaner, die auf deutschen Universitäten studirt hatten, und sie und die Mitglieder des Deutschen Vereins der Columbia-Universität, die vollzählig erschienen waren, stimmten in die Studentenlieder ein, die auf der Bühne gesungen wurden. Stürmischer Beifall brach aus, als der Vorhang im zweiten Akt hochging und Seidelberg sich den Blicken der Zuschauer zeigte. Unter den Zuschauern befanden sich auch Karl Schurz und manche andere alte deutsche Studenten, die das Jahr 1848 aus der Heimath getrieben hat.

— Ein Schnelligkeits-ungeheuer macht gegenwärtig in Frankreich von sich reden. Es ist ein Motor-Dreirad mit 32 Pferdekraften, das Motor-Monstrum soll imstande sein, ein Tempo von 200 Kilometern stündlich zu erzielen. Die letzte Behauptung dürfte wohl gelinden Zweifel bezeugen, immerhin hat man es aber mit einer ganz ungewöhnlichen Ma-

schine zu thun. Das Fahrzeug ist ungeheuer lang, sodas vollkommen ausbalancirt erscheint und nicht, wie sonst üblich beim Bordrade durch Blei beschwert ist. Jedenfall ist die jüngste „Kind des Schnelligkeitswahnfinns“ eine infernale Maschine. Man bedenke: 32 Pferdekraften für ein Fahrzeug, das 240 Kilogramm wiegt, zwei Cylinder, kein Zahnrad-Zwischengetriebe, keine Ketten, überhaupt keine Transmission hat, die Motorachse ist ja gleichzeitig die Hinterradachse — also ein Rennungeheuer, wie es noch nicht da war.

— (Das Zerstörungswerk des Kieferspanners in der Lezlinger Haide.) Die Lezlinger Haide, das Jagdrevier des Kaisers im Regierungsbezirk Magdeburg zwischen den Städten Gardelegen, Neuhalbenstedt und Wolmirstedt, wird in nächster Zeit wiederum den Besuch der Monarchen erhalten. Leider ist der herrliche, mehr als 130 000 Morgen bedeckende Wald zum Theil von einem bösen Feind überfallen worden, der in den Nadelholzbeständen enormen Schaden angerichtet hat, dem Kieferspanner. Zu Tausenden saßen die Raupen des Schmetterlings an den Zweigen der Nadelbölzer und die Kiefernstämme waren von den grünen Raupen des Spanners wie mit grünem Moos und Flechten überzogen. Langsam schoben sich die Raupen den Stamm empor und oben angekommen, begannen sie dann die Vernichtungswerk. Die Nadeln wurden abgefressen und es waren große Bestände gänzlich der Nadeln beraubt. Ein Mittel, um die gefährlichen Raupen von den Bäumen abzuhalten, gibt es nicht und so mußte man unthätig zusehen, wie ein großes Waldgebiet dem Verderben anheimfiel. Der letzte Sommer hat dem weiteren Vordringen der Spannerraupen durch fortwährende Witterung wenigstens etwas Einhalt geboten. Immerhin ist der Schaden doch als ein ganz kolossaler zu bezeichnen. Etwa eine halbe Million Festmeter Holz, mehrere hunderttausend Bäume, sollen geschlagen werden. Einige Jahre hindurch wird man mit der Abholzung der vernichteten Nadelwäldungen zu thun haben, obwohl die Zahl der schon jetzt abgeholzten Holzhauer eine überaus große ist. In fast allen Nadelbölzern sind fremde Arbeiter eingetroffen. Alle fünf Vorförstereien der Lezlinger Haide (Lezlingen, Kolbitz, Burau, Jädenitz, Planken) haben eine Verstärkung der Forstschützern erhalten, welche die Aufräumungsarbeiten zu beaufsichtigen und zu leiten haben. Der Vertheil in der sonst einsamen großen Haide ist seit den letzten Wochen stetig im Steigen begriffen. Waldbahnen durchqueren die Haide, um den Transport der Baumstämme zu erleichtern. Die neue Aufforstung schiebt wahrscheinlich bereits im nächsten Frühjahr. Dem Vornehmen nach wird dann auch die Zusammensetzung des Bestandes eine andere sein. Laub- und Nadelwäldungen sollen in Zukunft mehr untermischt werden, sodas ein solches Zerstörungswerk, wie es jetzt geschehen ist, für immer als ausgeschlossen zu betrachten sein dürfte.

— Mailand. Seit etwa zwei Jahren wird die Provinz Novara durch eine Räuberbande unsicher gemacht, deren Hauptmann ein junger Mensch aus adeliger Familie ist, Francesco Demicheli. Wegen seines auffallend blonden Hauptes und Bartthaars wird er vom Volke „il Biondin“ genannt. Er ist ein außerordentlich kühner, blutiger und verschlagener Mensch, vor dem das Landvolk Furcht und doch auch Achtung hat. Die Polizei hat schon seit langem Späher gegen ihn ausgesandt, ohne daß es je gelungen wäre, ihn zu verhaften. Der Nacht auf den 27. September führten zwei Spione einen Karabinier nach dem Schlupfwinkel des Briganten bei der Dorfe Borgo Lavezzaro. Der Biondin hatte nur einen einzigen Genossen bei sich, seinen Busenfreund Fiantti, genannt Moretto. Die beiden Briganten setzten sich zur Wehr, erschossen einen Karabinier und einen der Spione und entkamen unbeschadet. Der Minister des Inneren entandte nun einige Hundert Karabinieri in die Provinz Novara, und nun gelang es ihnen, die beiden Briganten in der Osteria del Sole zu Montebello aufzufinden. Die Osteria wurde von zehn Karabinieri umstellt. Der Unteroffizier Ferrari schlug das Fenster des Speisenzimmers ein und befahl den beiden Briganten, die eben bei Abendbrod saßen, sich zu ergeben. Der Biondin sprang auf und griff zu seinem Revolver und schob auf den Unteroffizier. Die Karabinieri in das Zimmer hinein. Die Briganten wurden beide verwundet und flüchteten in ein dunkles Nebenzimmer. Die Karabinieri drängen von allen Seiten in dieses Zimmer ein und nun entspann sich zwischen ihnen und den Briganten in dem finsternen Gemach ein furchtbares Ringen. Die Karabinieri feuerten nicht mehr, aus Furcht, sich gegenseitig zu treffen; sie hielten mit ihren Flintenkolben auf die Briganten los. Der Biondin und der Moretto hingegen feuerten, so lange sie noch einen Schuß im Revolver hatten. Endlich wurde der Biondin in der finsternen Kammer still und man brachte ein Licht herbei. Moretto lag todt am Boden, vier Karabinieri waren schwer verwundet, der Räuberhauptmann Biondin war spurlos verschwunden. Die Jagd auf ihn hat sogleich von neuem begonnen, immer aber ohne Erfolg.

— Neue Dichtungen von Carmen Sylva. Im Verlage W. Wunderling in Regensburg werden in nächster Zeit zwei neue Werke der Königin von Rumänien erscheinen. Das erste — ein Cyclus von Rheinweinliedern — liegt in Manuscript bereits fertig vor und ist betitelt „Unter der Linde“. Der 52 Dichtungen umfassende Band ist von der Königin dem Kölner Männergesangsverein gewidmet. Am zweiten Werk schreibt die Dichterin zur Zeit noch. Es wird den Lesern den Namen „Gesüßerte Worte“.

— (Ein Andenkenmal?) Dem verunglückten Nordpolforscher Andree soll jetzt in seiner schwedischen Vaterstadt Grenna ein Denkmal errichtet werden; ein Komitee bereitet die Enthüllung eines Standbildes vor. Andere Denkmäler der schwedischen Kleinstadt sind wieder der Ansicht, daß man besser mit dem Denkmal noch warten sollte, da die Rückkehr Andrees noch nicht völlig ausgeschlossen sei. Als es ein Unglück wäre, wenn Herr Andree bei seiner überaus faum noch zu erwartenden Rückkehr sich selbst in Erz vorfinden würde. In China ertrunken ist der Wachtmeisters Bartels vom Kreuzer „Fürst Bismarck“. Bartels befand sich in der Dampfbarasse des deutschen Kriegsschiffes auf der Außentende von Tsingtau, das als kleine Fahrzeug mit einem chinesischen Boot kollidirte. Bei dem Zusammenstoß fiel Bartels über Bord und fand den Tod. Dem Verunglückten

an der Befestigung genommen.

— Eine heiße vielen Jahrhunderte einer Höhle neben einer Flamme brennt über natürliches Gas genäht.

— (Ein Eis Karmeliterkloster in gestiegen, der sich diese Quilon in Berichterstattung der Eisenbahnunglück, entging. Am 12. bischofs von Bern, Fahrt von Madras Nacht wurden die aus dem Schlafe ersten Augenblick, schon in Madras gegengedroht. Es war die Eisenbahn Wasser, und ein Gewalt drangen die Bischof in die Höhle dachte der Priester Absolution zu geben. Da riß das Waffens Bischof oben hinaus stand und fort fluthen des wilde füllte. Bald drehte mit seiner Stütze u. Füßen Boden, aber den Versuchen, Hal vielen Mühlen gelang verharre er, fers stummend, in mit zeretzter Kleid verhalten. Lange Mann traf, der ih Kleidung und labte Weg und kam nach Station, wo das 1. trophe find an 7. deren auch eine O. ordens und ihre G.

— (Furchtbare Australien wird in außerordentliche, ja vielen Gegenden zu Staub aufgewirbelt werden aus den Staub meilenweit ren stundenlang in einer Art Panik wurden die Eisen daß der Vertheil erreichte man die Strzen nutzlos. So brachte ein anderer müssen bis nach werden. Die Stadt verina in Neusüd dem Winde trat ein sphäre wurde plöz war zauberhaft un oberem Luftschichten überall ein starkes stürme kamen, war fallen begleitet.

— (Die Tel den einzelnen Umf verwendet. In nächster durch Telephonistinnen w männliche Personal künftige wird. — D bilden jene in Liga gegen die D französischen Teleph bezahl, daß ihre und sie manchmal an den Abonnenten sellen, die sonst v Geschöpf ist, zu ein langte, gesagt haben — das würde wör hen“. Dem Sinne tragen, bedeutet es am allerwenigsten und zwar: „Sie ti

— (Glück im „Luzerner Tagblatt (Gallen) nach dem Zeit wieder einzuh ten über hohe Fels Geländer verleben mit seinem Velo a und flog hinunter 100 Meter hinunte das dicke Gefripp u von einer Stufe letzten Vorsprung stark zusetzte. Un heil; aber wie soll aufkommen. Die ten Leute dort; au Nun mußte er sich zu verbleiben. Ru

ungeheuer lang, so daß...
nicht, wie sonst üblich...
ist. Jedenfall ist dies...
eine infernale Ma...
für ein Fahrzeug, da...
sein Zahnrad-Zwischen...
Transmission hat, den...
hinterradbache — also...
war.
erk. des Kiefern...
Haide.) Die Leblinge...
s in Regierungsbezi...
rbelegen, Neuhaldensleben...
wiederum den Besuch...
erliche, mehr als 130 000...
von einem hohen Fein...
delholzbeständen enormen...
spanner. Zu Tausenden...
an den Zweigen der Na...
cher Bestände waren von...
ben sich die Raupen den...
begannen sie dann ih...
ben abgefressen und bald...
Nadeln herab. Ein Mil...
den Bäumen abzuhalten...
gütig zusehen, wie ein gro...
smiel. Der letzte Sommer...
Spannerraupen durch seine...
Einhalt geboten. Im...
ganz kolossaler zu bezeich...
meter Holz, mehrere hun...
n werden. Einige Jahr...
ng der vernichteten Nadel...
die Zahl der schon jetzt be...
große ist. In fast alle...
ngelassen. Alle fünf Ober...
hingen, Kolbitz, Burgstall...
stärkung der Forstschu...
nungsarbeiten zu beaufsic...
kehr in der sonst einsamen...
wachen stetig im Steigen...
die Haide, um den Trans...
Die neue Aufforstung ge...
sten Frühjahr. Dem Be...
Zusammenführung des Hol...
und Nadelwäldungen soll...
n, so daß ein solches Zerf...
für immer als ausgeschlo...

an der Befegung von Kautschou und am Chinafelzzuge theilgenommen.
— Eine heilige Flamme, die wahrscheinlich seit vielen Jahrhunderten brennt, hat man bei Vesca (Merito) in einer Höhle neben vielen aztekischen Steinbildern entdeckt. Die Flamme brennt über einem uralten Altar und wird durch natürliches Gas genährt.
— (Ein Eisenbahnunglück in Indien.) In Karmeliterloster in Linc ist der Weihbischof Moiss Benziger abgestiegen, der sich auf einer Sammelreise für seine Missionsdiözese Quilon in Vorderindien befindet. Er erzählte einem Berichterstatter der „Neuen Fr. Presse“ von einem furchtbaren Eisenbahnunglück, bei dem er wie durch ein Wunder dem Tod entging. Am 12. September war er in Gesellschaft des Erzbischofs von Verapoly und zweier anderer Karmeliter auf der Fahrt von Madras nach Bombay begriffen. In stockfinsterer Nacht wurden die Reisenden durch ein donnerähnliches Geräusch aus dem Schlafe aufgeschreckt. Der Weihbischof meinte im ersten Augenblick, es habe der Blitz in den Zug geschlagen; denn schon in Madras hatten schwarze Wolken den Reisenden entgegengedroht. Es war anders. Infolge eines Wolkenbruchs war die Eisenbahnbrücke weggerissen worden, der Zug fuhr ins Wasser, und ein Wagen stürzte über den andern. Mit aller Gewalt drangen die Fluthen in den Wagen ein und hoben den Bischof in die Höhe. „Jetzt heißt es mit Ergebung sterben!“ dachte der Priester und tappte nach seinen Begleitern, um die Absolution zu geben und zu empfangen, fand aber niemanden. Da riß das Wasser die Decke des Wagens weg und trieb den Bischof oben hinaus. Er klammerte sich an einen harten Gegenstand und fort ging in rasender Schnelligkeit mit den Fluthen des wilden Wassers, welches das ganze Thal ausfüllte. Bald drehte er sich im Wirbel herum, bald tauchte er mit seiner Stütze unter Wasser. Endlich merkte er unter seinen Füßen Boden, aber so reißend war die Fluth, daß er sich bei den Versuchen, Halt zu gewinnen, den Fuß verwundete. Nach vielen Mühen gelang es ihm, festzustehen. Mehrere Stunden lang verharrete er, mit Macht sich gegen den Andrang des Wassers stemmend, in unbekannter Gegend, in stockfinsterer Nacht, mit zerfetzter Kleidung, bis es Tag wurde. Seine Hilferufe verhallten. Lange und mühsam mußte er gehen, bis er einen Mann traf, der ihm ein Dorf zeigte. Man gab ihm trockene Kleidung und labte ihn. Dann machte er sich wieder auf den Weg und kam nach langem Marsche mit bloßen Füßen an die Station, wo das Unglück stattgefunden hatte. Bei dieser Katastrophe sind an 70 Fahrgäste zu Grunde gegangen, unter anderen auch eine Oberin der Tertiarschwester des Karmeliterordens und ihre Gefährtin.
— (Furchtbare Staubstürme in Australien.) Australien wird in der letzten Zeit schwer heimgesucht. Die außerordentliche, jahrelange Dürre hat den Grasaufwuchs in vielen Gegenden zerstört. Infolgedessen haben die Stürme den Staub aufgewirbelt. Staubstürme von beispielloser Heftigkeit werden aus den Südstaaten gemeldet. Bisweilen wurde der Staub meilenweit fernwärts getragen. Zahlreiche Städte waren stundenlang in Dunkelheit gehüllt und das Volk suchte in einer Art Panik Obdach in den Häusern. An vielen Stellen wurden die Eisenbahnen mit großen Sandhügeln bedeckt, so daß der Verkehr ernstlich gehemmt war. In den Zwischenpausen suchte man die Straßen zu säubern, aber die Bemühungen waren nutzlos. So schnell sie den Sand fortzuschippen, so schnell brachte ein anderer Sturm ihn wieder zurück und alle Versuche mußten bis nach dem Aufhören der Staubstürme aufgeschoben werden. Die Stadt Deniliquin in dem großen Weidbezirk Riverina in Neusüdwales war ganz von Sand eingehüllt. Nach dem Winde trat ein großartiges Schauspiel ein. Die Atmosphäre wurde plötzlich glänzend rosa erleuchtet. Die Wirkung war zauberhaft und durch die feineren Staubpartikel in den oberen Luftschichten verursacht. Nach den Staubstürmen folgte überall ein starkes Fallen der Temperatur; aber obgleich Weststürme kamen, waren sie nicht von den lange ersehnten Regenfällen begleitet.
— (Die Telephonfräulein.) In Baiern sind bei den einzelnen Umschaltstellen jetzt bereits 425 Telephonistinnen verwendet. In nächster Zeit sollen die Aufsichtsstellen, welche bisher durch Telephonbeamte besetzt waren, ebenfalls von Telephonistinnen wahrgenommen werden, so daß hierdurch das männliche Personal im äußern Telephondienst fast ganz überflüssig wird. — Das Gegenstück zu diesen Telephonverhältnissen bilden jene in Paris, wo man im Begriff ist, eine eigene Liga gegen die Demoielles du Telephone zu bilden. Die französischen Telephonistinnen sind vom Staat so kümmerlich bezahlt, daß ihre Dienstfreudigkeit bedenklich Schaden leidet und sie manchmal in Versuchung gerathen, ihre schlechte Laune an den Abonnenten auszulassen. So soll eine dieser Demoiellen, die sonst vielleicht das reizendste und liebenswürdigste Geschöpf ist, zu einem Abonnenten, als er eine Verbindung verlangte, gesagt haben: „Vous pouvez vous fouiller la peau!“ — das würde wörtlich heißen: „Sie können sich die Haut kratzen“. Dem Sinne nach jedoch in unser geliebtes Deutsch übertragen, bedeutet es eine Aufforderung, der noch niemals jemand am allerwenigsten ein Telephontheilnehmer nachgekommen ist, und zwar: „Sie können mir den Budel hinaufsteigen!“ O! o!
— (Glück im Unglück.) Dieser Tage, so berichtet das „Rugener Tagblatt“, fuhr ein Radler von Eggersriet (St. Gallen) nach dem Martinsobel in rasender Eile, um veräumte Zeit wieder einzuholen. Ueber die Goldbach führt im Tobel drunten über hohe Felsen die Martinsbrücke, die mit einem eisernen Geländer versehen ist. Es war dunkel und der Radler schob mit seinem Velo ans Geländer. Er wurde hinübergeschleudert und flog hinunter in die schauerliche Tiefe. Es mag da wohl 100 Meter hinuntergehen. Glücklicherweise fiel der Mann auf das dicke Gestrüpp, das die Felsvorsprünge bedeckt und kam so von einer Stufe zur andern mit ziemlich heiler Haut. Vom letzten Vorsprung fiel er dann ins Wasser, was ihm wieder nicht half zusehen. Unten war er jetzt und zwar verhältnismäßig auf; aber wie sollte er bei der Dunkelheit über die Felsen hinaufkommen. Die Gegend ist einsam und Nachts verkehren selten Leute dort; auch hätte man die Hilferufe schwerlich gehört. Nun mußte er sich dazu bequemen, die lange Nacht in der Tiefe zu verleben. Kurzweilig und angenehm war das nicht, aber

auch nicht zu ändern; er konnte ja noch von Glück reden, denn er hätte zerschmettert unten liegen können. Am Morgen, als es heller wurde, kletterte er mit vieler Mühe hinauf; das Velo war noch auf der Brücke. Der junge Mann soll geschworen haben, nie mehr ein Rad zu besteigen.
— (Ein „Kohlen“-Hotel.) Wie das Salzbergwerk Bielitz in Galizien seine Kirche hat, so besitzt das belgische Kohlenbergwerk in Mons seit einiger Zeit ein unterirdisches Kohlenhotel; dasselbe steht einzig in seiner Art da. Es liegt nämlich auf dem Grunde eines Kohlenbergwerkes, 185 Meter unter der Erdoberfläche. Das seltsame Hotel, das in einem hohen, kohlenhaltigen Gang in der Grube von Saint Pierre-de-Mons ausgehauen ist, befindet sich am Boden des Hauptganges und bei der Einmündung der Gänge, deren Verzweigungen sich bis zu neun Kilometer weit unter der Erde erstrecken. Es dient vor Allem den Neugierigen, die während des Sommers in ziemlich großer Zahl zum Besuche des Bergwerkes von Saint-Pierre kommen. So haben sich in diesem Jahre nahezu 2000 Touristen in dem Fremdenbuch des unterirdischen Hotels eingeschrieben. Obwohl es ganz aus Kohle besteht, ist doch für Komfort und selbst für Luxus Sorge getragen. Man findet darin einen großen Salon, der, wie alle anderen Zimmer, mit elektrischem Licht erleuchtet ist; ferner enthält das Hotel eine Bibliothek, ein Klavier und ein Schwimmbassin. Zwei besondere Fahrstühle besorgen das Ein- und Ausfahren der Besucher.
— Eine hübsche Trinkergeschichte erzählt die „Frankf. Ztg.“: Ein niederbessischer Pfarrer hatte in seiner Gemeinde einige räudige Glibber, die der Branntweinflasche unermüßig zusprachen und die zu bessern sein eifriges Bemühen war. Zu ihnen gehörte auch ein mehr als 70 Jahre alter Schäfer. Eines Tages traf nun der Geistliche auf seinem Spaziergang besagten Schäfer bei seiner Heerde und beschloß, die Gelegenheit zu benutzen und dem Allen ins Gewissen zu reden. Da er durch milde und lehrreiche Ermahnungen zu wirken suchte, begrüßte er sein verirrtes Gemeindeglied mit freundlichen Worten, sprach mit ihm über Wetter, Ernte und dergleichen und sagte dann wie beiläufig: „Nun ist ja der alte K. auch zur ewigen Ruhe eingegangen. Vierundachtzig Jahre alt! Ein schönes Alter!“ „Do hon Se recht, Herr Pfarr“, bemerkte der Hüter der Schafe, beifällig nickend. „Er hat aber auch“, fuhr der Pfarrer fort, indem er den Schäfer ernst ins Auge faßte, „in seinem Leben nie einen Tropfen Branntwein getrunken.“ Der brave Schäfer nickte wieder zustimmend und erwiderte treuzherzig: „Wissen Se, Herr Pfarr, ich hon schon so bi me gedacht, wenn he alselmal ein Schnäpschen getrunken hätte, vielleicht lenete he dann noch.“ Durch diese unerwartete Bemerkung verblüfft und belustigt zugleich, verabschiedete sich der Geistliche lächelnd, ohne seine sanfte Strafpredigt vollendet zu haben.
— (Ehrlich währt am längsten.) Man schreibt aus Newyork: Ein armer Mann fand in einer Nacht am Broadway eine große Brieftasche. Er trug sie nach Hause und freute sich sehr, da an tausend Dollars in Banknoten darin enthalten waren. Außerdem lag ein fein parfümiertes Briefchen darin, in dem eine Dame, Namens Gladys, einen Herrn, dessen Namen auf dem Couvert stand, viele herzliche Grüße sandte und denselben zu einem Stellbischen einlud. Der reiche Findex erfuhr sich, wer der Herr sei und erfuhr, daß derselbe eine reiche, alte Dame geheiratet habe, deren Namen aber nicht Gladys war. Der arme brave Mann schrieb nunmehr an den Verlustträger einen Brief und zeigte ihm an, daß er die Brieftasche bei ihm abholen könne und daß er keinen Findexlohn verlange. Als der reiche Herr dann kam, machte ihm der arme Mann, könne das nicht dulden und er sei entschlossen, der Dame davon Mitteilung zu machen. Da bat der Verlustträger den armen redlichen Mann, die tausend Dollars zu behalten und gab ihm noch weitere tausend Dollars für das Briefchen. Der brave Findex ließ sich erbitten und nahm die zweitausend Dollars. Wieder hat es sich gezeigt, daß Ehrlichkeit am längsten währt!
— (Reischnaps.) Reischnaps ist ein sehr gewöhnliches Getränk in Ostasien. Man kann ihn als eine Art des Arrak betrachten, da er durch Destillation einer gegohrenen Flüssigkeit erhalten wird. Am häufigsten wird es als Samsu oder Samschu bezeichnet. Zu seiner Zubereitung wird der Reis in Wasser gekocht und nach der Abkühlung mit einem gepulverten Stoff versehen, der die Gährung herbeiführt. Ist die Gährung beendet, so wird die Flüssigkeit nacheinander drei Destillationen unterworfen, deren endliches Erzeugniß den echten Samsu darstellt und einen erheblichen Gehalt von Alkohol besitzt. Das zur Gährung beigemischte Pulver wird zuweilen auch in der Form von kleinen runden grauen Kuchen hergestellt. Ein Chemiker hat diesen Stoff kürzlich von einem Forscher aus der Malaisischen Halbinsel erhalten und ihn untersucht. Seine Zusammensetzung wird von den Eingeborenen als Geheimniß behandelt, jedenfalls aber besteht er aus verschiedenen Ingredienzien, unter denen Pfeffer und gewisse Früchte nachweisbar sind. Wird diese Masse zu gekochtem und keimfrei gemachtem Reis zugefügt, so erscheint bald eine Pilzwucherung und der Reis nimmt eine rötliche Färbung an. Der Pilz gehört zu der Gattung Monascus, außerdem sind auch Bakterien vorhanden, die ebenfalls bei der Gährung mitwirken. Der Vorgang bei der Umwandlung des Reises in jenes alkoholische Getränk besteht in der Umkehrung der im Reis enthaltenen Stärke in Zucker durch den Pilz und dann in einer alkoholischen Gährung des Zuckers infolge der Einwirkung der Bakterien. Möglicherweise spielt auch eine Art wilder Hefe dabei eine Rolle. Es ist auffallend, daß die Völker Ostasiens und zwar auch die verhältnismäßig wenig entwickelten Eingeborenen der Malaisischen Halbinsel zu der Bereitung eines Getränkes gelang sind, daß nur durch eine künstliche Gährung hergestellt werden kann.

Geographisches Institut. 1902. Großformat; XVI, 638 Seiten. Preis gebunden 10 Mark.
Der schnellst erwartete, nun vorliegende 2. Band der Helmholtschen „Weltgeschichte“, der fünfte in der Reihe des Erscheinens, zeugt, wie seine beiden Nachbarn zur Rechten und zur Linken, Band 1 und 3, bereits von der Ueberlegenheit der hier zum ersten Mal befolgten Anordnung. Weil diese „Weltgeschichte“ auf ethnographischem Grunde sich aufbaut, ist ihr der Vorrang gemacht worden, sie verleihe dadurch das oberste Geck der Geschichtsbildung, die zeitliche Abfolge des historischen Geschehens. Demgegenüber ist wiederholt zu betonen, daß in keinem anderen ähnlich betitelten Werke der Strom der berichteten Erzählung von den grauesten Zeiten bis auf die Gegenwart so ununterbrochen fließt, wie innerhalb der Hauptabschnitte der Helmholtschen „Weltgeschichte“. — Der Wege, um vom Erdtheil Amerika über den Stillen Ocean hinweg (Bd. 1) den Uebergang nach Ostasien zu finden, gab es drei: im Norden von Alaska über die Beringstraße nach Ostibirien, in der Mitte entlang der Ampferlinie San Franzisko-Yokohama nach dem Britanien des Großen Ozeans und im Süden über die weitest hin veritente Inselstrecke Polynesiens nach Australien. Da der äußerste Norden mit geschichtlichem Eigenleben gar zu dürftig ausgestattet und Neuhollands beglaubigte Geschichte bei aller Vielfältigkeit verhältnismäßig sehr jung ist, ist der mittlere Weg vorgezogen, d. h. der vorliegende Band mit der Geschichte Japans, Chinas und Koreas (Ercellenz von Brandt, Weimar) begonnen worden. Diesem Abschnitte durften am ungezungensten Hochasien und Sibirien (Dr. Heinrich Schurz, Bremen) folgen; dahinter fand am besten die fast ausschließlich den letztvergangenen Jahrhunderten angehörige Geschichte des fünften Erdtheils mit seinen zahlreichen Anhängeln (Prof. Dr. Karl Weule, Leipzig) ihren Platz. Die dreitheilige zweite Hälfte des Bandes wird vom indischen Kulturkreis in seiner Gesamtheit ausgefüllt: Vorder- und Hinterindien (Prof. Dr. Emil Schmidt, Jena) der Malaisische Archipel (Schurz) und der Indische Ocean (Weule) bilden in ihrer ganzen Vergangenheit eine innerlich geschlossene Einheit, die nicht zerrissen werden dürfte. Im Schlußabschnitte, der von den Randländern des Indischen Meeres handelt, werden wir bereits so oft mit westasiatischen und afrikanischen Völkern zusammengeführt, daß sich nunmehr der Zugang zu den Thoren des 3. Bandes gewissermaßen von selbst öffnet. Damit ist also das gesammte Nicht-Europa, sämtliches Ausland, in einer seiner Bedeutung entsprechenden Weise zusammenhängend behandelt. Von den auch diesem Bande wieder in gebiegender Auswahl und Ausführung beigegebenen 10 Karten und 22 Tafeln müßten wir namentlich die Chromos „Helden und Geldinnen der chinesischen Geschichte“ und „Melanesische Schnitzwerke“, die Geschichtskarten „Mongolenreiche vom 12. bis 15. Jahrhundert“ und „Ostindien 1001—1788“, die Zeichnungen „Mithrasrelief“ und „Thor von Kiu-hung Kwan“, endlich die Holzschnitte „Innereis des Schinainatempels“ und „Saulengang im Hindutempel auf Nageswararam“ als Glanzleistungen deutscher Technik hervorheben. Vortrefflich ist auch diesmal wieder das ausführliche Register.

Blousen-Seide v. 95 Pf. bis 18. — p. Met. — letzte Neuheiten! — Franco mit schön verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgebend.
Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

ALBERT SONKES,
Schuhmacher St. Vith, Luxemburgerstr.
hält von jetzt ab stets auf Lager:
fertige Schuhwaaren
sowie alle Artikel dieser Branche.

Theilen hiernit unserer geehrten Kundschafft von St. Vith und Umgegend ergebenst mit, daß wir fortwährend jeden Mittwoch von Morgens 11 1/2 bis Nachmittags 5 Uhr an Station St. Vith Früchte zum Mahlen in Empfang nehmen werden. Die gemahlene Frucht wird dann jeden folgenden Mittwoch nach St. Vith zurückgeschickt und können die Abholer wieder Frucht zum Mahlen mitbringen.
Montenauer Mühle,
(P. Dielen.)

Graue Haare erhalten ihre frühere Farbe wieder beim Gebrauch der echten
Aufextract-Haarfarbe in braun, blond u. schwarz, welche zu haben ist bei Friseur Kaster St. Vith.
6

Gamaschen
in Rindleder, Wildleder, Segeltuch, Loden usw. Ad. Rimy.

Prym's Patent-Zimmer-Backofen,
für den Hausbedarf.
Vorzüglich zum Brodbacken geeignet.
Verkaufte Oefen sind in Betrieb zu sehen.
Prospekt mit Zeugnissen gratis.
10 Prym u. Cie., Büsbach Rhld.

Eine Schmiedewerkstätte
mit vollständigem Handwerkszeug zu vermieten. Das Handwerkszeug kann auch käuflich erworben werden.
Nähere Auskunft in d. Exp. 4

Ausverkauf
wegen Aufgabe der Artikel in Galbleinen, Schürzen, Siamosen-Sausmachleinen, zu ausnahmsweisen, billigen Preisen.
Nehme gute Butter und Eier zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.
Winter-Decken, Flanell-Hemden in großer Auswahl. Jede Woche frisches Obst, sowie Gemüse, Zwiebeln, ostfriesländischer Käse und geräucherter Kalb.
J. Steinweg, St. Vith.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4 1/2% verzinst beim Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen. Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franco zu Diensten.

Die Stelle eines Polizei- und Gemeinbedieners der Stadt St. Vith ist mit dem 1. Januar 1903 zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein Gehalt von 700 Mk. verbunden, außerdem erhält der Stelleninhaber 50 Mk. Kleidergeld jährlich. Geeignete Bewerber im Alter von 25 bis 35 Jahren wollen sich bis zum 1. Dezember cr. bei dem Unterzeichneten schriftlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere melden. Civilversorgungs-berechtigte Bewerber erhalten den Vorzug.

St. Vith, den 28. November 1902.

Der Bürgermeister:
Ennen.

Immobilien-Verkauf zu Herresbach.

Am Montag den 5. Januar 1903,
Mittags 12 Uhr,

in der Wirtschaft Gallot, lassen die Geschwister Silles von Herresbach

ihr daselbst gelegenes Wohnhaus nebst Scheune, Stallungen und Bering, sowie ihre sämtlichen Holzungen, Wiesen, Weiden und Ackerparzellen, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 25. November 1902.

Der königliche Notar,
Dominik.

6f

Immobilien-Versteigerung in Espeler.

Am Montag den 1. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar zu Espeler in der Wirtschaft Bades

das elterliche Wohnhaus der Erben Josef Frerot nebst Bering, sowie deren sämtliche Ländereien

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 17. November 1902.

Der königliche Notar,
Dominik.

Immobilien-Versteigerung zu Espeler.

Am Montag den 1. Dezember cr.

Nachmittags gleich nach Beendigung der Versteigerung für Erben Frerot, lassen die Erben Magdalena Freres,

das zu Espeler gelegene, zum Nachlasse gehörige Wohnhaus nebst Stallungen und Bering, sowie die sämtlichen Ländereien

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen Zahlungsausstand in der Wirtschaft Bades versteigern.

St. Vith, den 26. November 1902.

Der königliche Notar:
Dominik.

Verkauf in Duder.

Am Freitag den 5. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr,

läßt Fräulein Clara Colles von Duder in der Wohnung des Joh. Pet. Colles in Duder

ihre sämtlichen Ländereien, wie Ackerland, Wiesen, Weiden, Holzungen

durch Herrn Notar Dominik gegen Zahlungsausstand versteigern.

Burg-Neuland.

Der königliche Notar:
Rom, Geschäftsführer.

Anerkannt besser als alle ähnlichen Produkte sind
MAGGI'S GEMÜSE- u. KRAFT- Suppen in Würfel 10 Pf.

für 2 Teller wohlschmeckender, nahrhafter Suppen. Nur mit Wasser zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten, wie Bohnen, Kartoffel-Sagosuppe etc. stets vorrätig bei Rud. Krings, Colonialw. St. Vith.

Die Eröffnung meiner Weihnachtsausstellung in Galanterie- u. Schreibwaaren zeige hiermit ganz ergebenst an.

Surges-Hertmanni.

Jos. Warland, Weimes

empfiehlt

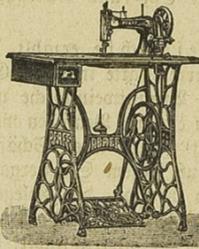
sämtliche landw. Maschinen

als

Dresch- und Hechselmaschinen, Wannmühlen, Jauchepumpen, Centrifugen etc. etc.

Nur prima Fabrikat.

Billigste Preise.



Als Weihnachtsgeschenk

empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten

Pfaff-Nähmaschinen,

welche mit den neuesten Verbesserungen versehen sind und in Bezug auf Vollkommenheit unerreicht dastehen.

Reichhaltiges Lager bei: J. Laloire-Steinbach, Malmédy.

Nur erstklassiges Fabrikat.

Kochherde, Oefen, Viehkessel, Häckselschneidmaschinen, Wannmühlen, Tombas und Wendepflüge, Zickzackeggen,

Nähmaschinen

empfiehlt äusserst billig

F. N. Heinen, St. Vith.

Gegenüber dem Amtsgericht.



Für St. Nikolaus u. Weihnachten beste Nachener Brinten, Nessel, Apfelsinen, süße Feigen

empfiehlt gut und billig.

Jak. Steinweg,
St. Vith.

Christbaumschmuck:

200teilig Christbaumspitze, Ketten, Glasglocken, Trompete, Glocken, 24 Lichthalter, Engelshaar u. schöner Engel M. 5.00; 300teilig in besserer Ausführung M. 7.50; 400teilig in ganz feiner Ausführung M. 10.00.

Fritz Schmidt, Köln a. Rh.

Breitestr. 12/14.

Versandt nur gegen Nachnahme.

Für Wirthe.

Unterzeichneter liefert alle Phonografen zu denkbar billigsten Preisen hochfeine Phonografen-Geldautomate direkt von Amerika importirt von 90 Mk. an, je nach Vereinbarung bis ein Jahr Credit. Alle andern Musikinstrumente und Automate ebenfalls zu konkurrenzlosen Preisen.

Fr. Fagnoul, Weimes (Eifel).

Gilt! Gilt! Gilt!

Ziehung schon 29. Nov. bis 5. Dez.

Meißner Dombau-Geld-Lotterie.

Bare Geldgewinne eb. Mark 100 000, 80 000, 70 000, 60 000, 40 000, 20 000, 10 000, 2 mal 5000, 5 mal 3000, 20 mal 1000 zc.

Sole nur 3 M. (Porto und Liste nach Auswärts 30 Pf.) Berliner Rote + Lotterie Lose M. 3.60. Porto und Liste 40 Pf.

Hauptgewinne M. 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 2 mal 10 000, 4 mal 5000, 10 mal 1000 zc.

Lose empf. hlt und versendet Pet. Vinden, Haupt-Glücks-Kollekte und Cigarren-Import Bonn, Bahnhof- u. Poststraße-Ecke 2, am Bahnhof. Zweiggeschäft: Bonn-Casse- und Sternstraße-Ecke 2, am Markt.

Fernsprecher N. 146. Telegr.-Adresse: „Lotteriebau-Bonn.“

Kapitalien

in beliebiger Höhe zu niedrigem Zinsfuß zum Ausstehen angemeldet.

Malmédy.

3f

Dr. Sandler, Notar.

Empfehle für
St. Nicolaus und Weihnachten
eine schöne Auswahl in
Kinderspielwaaren.

St. Vith.

Wilhelm Rom, Sattler,

Hustenleidender!

probire die hustenstillenden und wohlthätenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung sind.

Dafür Angebotes weise zurück! Paket 25 Btg. Niederlage bei:

Ph. A. Baur in St. Vith,

J. Arens in Thommen,

Joh. Kanzler in Eifenborn.

Ein fast neuer Wagen

für Metzger und Bäcker, wie überhaupt zum Waarentransport sehr geeignet, steht zu verkaufen bei Theod. Bäcker Sommerweiler.

Ein Wohnhaus

in guter Lage der Stadt zu vermieten oder zu verkaufen. Kost. in der Exp.

Ich suche für mein Schuhmaaren-Geschäft engros und detail ein

Lehrmädchen.

Kost und Logis im Hause. F. A. Gustor Mayen.

Gesucht nach Malmédy,

ein gutes Zweitmädchen für Hausarbeit, welches auch bügeln kann. Guten Lohn. Off. an die Exp.

Gesucht

ein Dienstknecht im Alter von 15-18 Jahren welcher mit Rindvieh umzugehen weiß gegen hohen Lohn u. freie Station. Eintritt Ende Dezember d. Js. Off. an Herrn Heinr. Hoen Hotel Mont-Nigi Post Sourbrodt.

Suche ein tüchtiges, zuverlässiges und braves

Mädchen,

von 14-20 Jahren, für sofort bei hohem Lohn.

Leonard Fogen, Colonialwaarenhandlung,

Mülheim, Rhl. Kalkstr. 209.

Ein Ackerknecht,

der mit Pferden umzugehen versteht, wird für Weihnachten gesucht. Wo, sagt die Exp.

Gesellen & Lehrlinge

können zu jeder Zeit abgegeben werden.

Die Fürsorgezieher:

Schulzen, Bürgermeister in Deidenberg,

Genes, Bürgermeister in Necht,

Blaise, Lehrer in Pont.

51f



250,000 4jährige und 250,000 3jährige verschulte,

schöne Fichtenpflanzen

hat abzugeben Albin Gallo, Crombach b. St. Vith.

Selbiger übernimmt auch Anpflanzungen unter Garantie.

Ia. Dachstroh

kauft zu den höchsten Tagespreisen Strohhülfsfabrik, St. Vith, (auf der Geberst).

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern und alle anderen Gänsefedern und Dunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Preis: Bestes 2. Kind für 0.80; 1. 1.40, Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarefedern: halbwisch 2. weiß 2.50. Silberweisse Gänsefedern 3. 3.50; 4. 5. Echt chinesische Gänsefedern 2.50; 3. Polarefedern 3. 4. 5. Jedes helles Quantum sofort gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in Herford F. Nr. 1061

in Malmédy.

Das Preisblatt für...
Bestellungen werden...
Der Pränumerations...
Aro. 97.
Amfl. B.
Die nächste Br...
Bom 3. Dezem...
Der Ackerer Hub...
Wie...
Der Reichstag...
Jedermann pries...
„Um so schlimmer...“
„Zufällig“ wußte...
Der Doktor wan...
Die Gemeinderäte...
Bis jetzt hielt sich...
zu verkennen war...
die Bewohner dies...
von überzeugt, daß